Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 49 (1923)

Heft: 52

Illustration: Der neue MEnsch

Autor: Kriegel, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die verzinste Ohrfeige

herr Lehmann aus Berlin erzählt: Beberrichung ift Unfinn. Reifekoften bavon abgezogen, bedeutete bies nun eine ungeheure Ift falsche Sparsamkeit. Ich habe ben schlagendsten Beweis bafür.

Rurg ebe ber große Weltknar einschte, reiften mein Freund

und ich durch die Schweiz. Auf einer Zwischenstation bestellten wir uns ein Brot mit Schweizerkäse. Zwischen ber Butter und dem Rafe, weltberühmt und wie Siebenrock fagte, an ber Quelle genoffen, entbeckten wir einige gratis eingeschmierte Fliegen. Siebenrock wollte sich nichts schenken laffen und wünschte ein anderes Brot. Der Kellner behauptete, die Fliegen wären Pfefferförner, tropbem ihm Sicbenrock eine Lupe gegeben, wo= durch die Fliegen in Mammut= größe erkenntlich murben. Der Rellner behauptete ruhig, hier im Lande faben die Pefferforner fo aus. Da geschah bas Mal= beur. Siebenrock wollte bem Kellner lehren, mas gepfeffert fei. Im nächsten Augenblick hatte der Mann eine geschwol= Iene Backe. Unfere Beiterreife verzögerte sich, weil Siebenrock in Saft genommen werden follte. Erst als er breitausend Francs hinterlegt hatte, gab man uns den Reiseweg frei.

Dreitausend Francs waren bamals 2400 Mark. Meine Frau lobte mich ob meiner Be= herrschung und kaufte sich für die ersparte Summe einen Pelz.

Manches ereignete sich in= zwischen. Einige Könige wur= ben abgesett, Länder aufgeteilt, neue Sterne entbedt und fo weiter. Aber Juftiz bleibt Juftiz, auch wenn sie langsam schreitet.

Siebenrock mußte plöglich zur Berhandlung in die Schweiz. Eine folche Reise ift jett nicht billig. Er tat mir leib. Das beißt, ich freute mich, daß ich mich bamals nicht hatte hin= reißen laffen. Meine Frau lobte noch einmal meine Beherrschung. Bum letten Mal. Alles fommt anders.

Es ließ sich jett noch weniger feststellen als bamals, ob die Fliegen Pfefferkörner ober

die Pfefferkörner Fliegen gewesen waren. Auch die Backe war inzwischen abgeschwollen.

Siebenrock murbe zu 50 Francs Gelbstrafe verurteilt. Er bekam von feiner Raution 2950 France gurudt. Selbst feine

Summe beutschen Gelbes, die ihm biese im Ausland gelagerte Obrfeige eingebracht hatte. — Ich eilte nach Sause, um

meiner Frau dies zu erzählen. Sie klopfte gerade ben Pelz aus, in den die Motten ge= kommen waren. Meine Frau hatte ihn aus Sparsamkeit mit Naphtalin-Erfat überfommern laffen. Aber die Motten laffen sich anscheinend weniger leicht täuschen, als Hausfrauen.

Der Augenblick war also nicht gunftig. Meine Frau machte mir die heftigften Borwürfe, daß ich es nicht gewesen, der den Kellner geobrfeigt hatte. Ich versuchte sie baran zu er= innern, daß fie mir ftets Beherrschung meiner angebornen Seftigkeit anempfohlen habe.

Sie antwortete nichts als "Feigling".

Seitbem gibt es nur Bemufe zu Mittag. Meine Frau behauptet, Leute, die um ein Bermögen gebracht worden waren, seien nicht in ber Lage, Fleisch zu kaufen

Morgen reise ich ins Musland. Nach Holland, Standinavien, wenn möglich bis Ume= rika. Sobald ich mich ärgere, hau ich zu. Ich ärgere mich leicht. Ich hoffe, die Reise wird sich lohnen Mice Berend

Das Weihnachtslied

Die Lehrerin batte foeben von ber Geburt bes Jesusknaben erzählt. "Wer von euch kann mir ein schönes Weihnachtslied auffagen, das diese Begebenheit verherrlicht?" fragt sie barauf. Lebhhaft meldet fich klein Elfi und beginnt zu beklamieren: "D du fröhliche, o bu selige, knabenbringenbe Weih= nachtszeit!"

Utademisches

Im Lefefaal der Alma mater bernensis bat eine Buchhand= lung Prospekte über die philoso= phischen Schriften Rudolf Ma=

ria Solzapfels aufgelegt. Ein Student nimmt den Profpett in die Sand und fragt seinen Freund: "Kennst bu ben Solzapfel?" Der aber, wahrscheinlich noch von "Panidealen" angefrankelt, meint in vollem Ernft: "Ja - aber ich habe noch keinen gegeffen."

